

Dr. Leonhard Bürger Waldkirchener Geschichtsbilder im Bayerischen Wald

Impressum

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist nur mit Zustimmung des Verlags zulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

eISBN: 978-3-947171-38-5
ISBN der gebundenen Ausgabe: 978-3-947171-39-2

Umschlagbilder vorne: Stadtarchiv Waldkirchen
Umschlagbilder hinten: Stadtarchiv Waldkirchen,
Dr. Leonhard Bürger, Foto Hintermann, Rainer Schüll

© edition Lichtland, Stadtplatz 6, 94078 Freyung
Layout und Satz: Edith Döringer, Melanie Lehner

2021
www.lichtland.eu



▲ Fenster der Rathaus-Kapelle. (LB)

Vorwort

Schon wieder ein Bildband? Das könnte sich der eine oder andere denken, der mit den Publikationen über und aus Waldkirchen der letzten Jahre vertraut ist. Tatsächlich dominiert diese Publikationsform seit einiger Zeit. Und dennoch versucht sich dieses Werk deutlich von seinen Vorgängern abzuheben. Erstmals werden, von vielen Bildern umrahmt, in 100, meist losen und unzusammenhängenden Kapiteln zahlreiche Eckpunkte der Geschichte Waldkirchens, seiner Bewohner und des Gesellschaftslebens abgehandelt – jede Doppelseite steht für ein eigenes Thema. Präsentiert werden nicht nur zahlreiche, bisher weniger bekannte oder gar unveröffentlichte Bilddokumente, sondern auch die Ergebnisse der neueren geschichtlichen Erkenntnisse.

Die Texte sowie ein Großteil der Bildauswahl lagen in meinem Aufgabenbereich. Der stets motivierten Mitarbeit vom Stadtarchivar Waldkirchens Natanael Fuchs sind zudem viele Recherchen im Stadtarchiv, sowie das fachliche Lektorat zu verdanken.

Eine umfassende Liste derer, denen Dank gebührt, würde den Rahmen wohl mehr als sprengen. Dennoch seien einige hier noch besonders erwähnt. Allen voran stehen die Stadtarchivare a. D. Paul Praxl und Richard Schiffler. Ohne die stets freundliche, hilfsbereite Art von Richard Schiffler wäre mein Interesse an der Stadtgeschichte nie derart gewachsen. Die Möglichkeit, stundenlang in den Schätzen des Archives zu stöbern, aber auch die aktive Mitarbeit waren immer wieder besondere Erlebnisse. Durch den Kontakt zu Paul Praxl wurde dann die Neugierde am Detail immer größer. Ohne die jahrelangen Vorarbeiten und Vorpublikationen beider wäre dieses Werk hier nicht entstanden.

Dank gilt auch den vielen, unzähligen eingesessenen Waldkirchnern aus nah und fern bzw. deren Nachkommen, bei denen ich schöne Stunden verbracht, viele Anekdoten erfahren und zahlreiche alte Bilder erhalten habe – leider sind viele davon schon verstorben. Nur durch solche Helfer und „Materialspenden“ können längst vergangene Momente wieder zum Leben erweckt werden. Und wer weiß, vielleicht ermöglicht weitere Unterstützung ein Folgewerk?!

Für die Stunden des Suchens im Firmenarchiv sei auch Franz Hintermann und Rainer Schüll gedankt. Herr Hintermann lieferte aus einer fast endlos wirkenden Menge an Bildern viele herrliche Details der letzten Jahrzehnte. Auch dem ganzen Lichtland-Verlagsteam für die unkomplizierte und freundliche Zusammenarbeit sei an dieser Stelle gedankt.

„Last but not least“ müssen nun aber noch die Personen folgen, denen der größte Dank gebührt. Ohne die tatkräftige Unterstützung meiner Familie und der Bereitschaft viele gemeinsame Freizeitstunden für ein derartiges Projekt zu opfern, wäre alles nicht möglich. Für die große Geduld sei insbesondere meiner Frau und meinen Töchtern gedankt.

So bleibt mir nun nur noch der Wunsch oder vielmehr die Hoffnung, dass die folgenden Geschichten auf abwechslungsreiche und interessante Art die Geschichte Waldkirchens wieder zum Leben erwecken und für ein paar Stunden angenehmen und informativen Zeitvertreib sorgen können.

Dr. Leonhard Bürger
Kreisheimatpfleger

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Siedlungsgeschichte bis heute

1. Die älteste Siedlungsgeschichte des Ortes 7
2. Waldkirchen im Mittelalter 9
3. Barock und Säkularisation 11
4. Ortsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert 13
5. Waldkirchen im Nationalsozialismus 15
6. 26.04.1945 – Das Ende des alten Waldkirchens 17
7. Siedlungsbau im 20. Jahrhundert 19
8. Alle hundert Jahre 21
9. „Korn umb Salz“, sagt der Semer – Waldkirchen am Goldenen Steig. 23
10. Der Bischof gab dem Markt seine Freiheiten. 25
11. Vom Markt zur Stadt – ein Wendepunkt der Ortsgeschichte 27
12. Aufbruch in eine moderne Zukunft – die Stadtsanierung 29

Altertümliches Waldkirchen

13. Das redende Wappen Waldkirchens 31
14. Die Ringmauer. 33
15. Die Ringmauertore 35
16. Die Wasserversorgung des Marktes – eine bauliche Meisterleistung 37
17. Die Wasserkraft des Marktbaches 39
18. Der Waldkirchener Marktrichter. 41
19. Der Nachtwächter des Marktes. 43
20. Die Waldkirchener Brauerei und das Waldkirchener Bier 45
21. Vom Spital zum Altenheim 47
22. Die Hammerwerke am Fuße des Marktberges 49
23. Hufbeschlag – ein einträgliches Geschäft am Goldenen Steig 51
24. Eine Seuche als Anlass – die Pestsäulen 53
25. Unterirdische Gänge in Waldkirchen 55
26. Ein Geheimtipp unter Kletterern 57

Von Kirche, Klerus, Kapellen und der letzten Ruhestätte

27. Das Waldkirchener Gotteshaus. 59
28. Der Wohnort des Ortsgeistlichen – ein Pfarrhof mit bewegter Geschichte . . 61
29. Die Waldkirchener Ortsgeistlichen 63
30. Das Wildenauer Benefizium 65
31. Kapellen im Marktgebiet 67
32. Unsere liebe Frau von Frischeck 69
33. Ein Kleinod am Schulerberg – die Karoli-Kapelle 71
34. Vom Gottesacker – Geschichte des Waldkirchener Friedhofes. 73

Radabweiser, Gedenkstellen, Sagen und Brauchtum

35. Ein „Stoanana Hans“ als Ewiger Hochzeiter – die Radabweiser des Marktes 75
36. Das „Liebl-Bubal“ 77
37. Eine Mariensäule wacht über den Markt. 79
38. Maria vom Guten Rat. 81
39. Traurige Notwendigkeit eines Mahnmals 83
40. Eine Steinsäule am Grüß-Gott-Weg 85
41. Die Gedenksäule der Maria Schmid 87
42. Mord und Hinrichtung – eine Sage mit wahren Kern 89
43. Der Spuk im Geißsteinhäusl 91
44. Der Leonhardi-Ritt in Waldkirchen 93
45. Das Waldkirchener Hirtenspiel. 95
46. Kaspar, Melchior und Balthasar – die Waldkirchener Sternsinger 97
47. Das „Rauhnachtstreiben“ 99
48. Eine biblische Begebenheit als Grundlage 101

Wirtschaft, Bildung und Gesundheit im 19. und 20. Jahrhundert

49. Ein Volk von Milliardären – Waldkirchener Notgeld 103
50. Waldkirchener Marktzeitungen 105

Inhaltsverzeichnis

51. Königlich Bayerisches Amtsgericht in Waldkirchen.	107
52. Die Schulgeschichte Waldkirchens bis 1945	109
53. Schulgeschichte ab 1945 – Investitionen über Investitionen.	111
54. Die Dachdeckerausbildung in Waldkirchen.	113
55. „Stoahauer“ und die Steinbrüche des alten Marktes	115
56. Das Waldkirchener Krankenhaus.	117
57. Arzneimittel und Heilessenzen – die Geschichte der Apotheken in Waldkirchen	119
58. Post und Fernspreverkehr	121
59. Eine von vielen vergessene Einrichtung .	123
60. Der Aufbruch in ein neues Zeitalter – die Eisenbahn	125
61. Lagerhaus und Bayerisches Warenlager .	127
62. Die Mayersäge	129
63. Das Fischerhäusl und die Fischzuchtanstalt	131

Freizeit, Feste, Vereine, Erholung

64. Badespaß in Waldkirchen	133
65. Die Saußbachklamm	135
66. Kino und Lichtspiele in Waldkirchen . .	137
67. Musik – ein menschliches Bedürfnis . . .	139
68. Waldkirchens Chor- und Orchestervereinigung	141
69. Die Waldvereinssektionen Waldkirchen und Dreisessel	143
70. Der TSV – Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei	145
71. Waldkirchener Fußballsport	147
72. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr – die Feuerwehrgeschichte	149
73. Sanitätskolonne und Rotes Kreuz	151
74. „Der Verein“	153
75. Harte Arbeit und ein großes Fest.	155
76. Von Jahrmärkten und Varieté zum Waldkirchener Volksfest.	157
77. 800 Jahre Pfarrei, 1200 Jahre Markt	159

78. aufwärts.himmelwärts – Kleine Landesgartenschau 2007.	161
--	-----

Altes Handwerk und eingesessene Familien

79. Die Fotografie in Waldkirchen	163
80. Das Leinweberhandwerk	165
81. Das Hafnergewerbe.	167
82. Waldkirchener Schmalzler	169
83. Genealogische Umbrüche im alten Markt – Familientraditionen	171
84. Die Bäckers- und Müllersfamilie Süß . . .	173
85. Die Staudenhöchtl – von Badern, Wundärzten und Chirurgen.	175
86. Familie Weilnböck – von Weißgerbern, Malern, Theologen, Maurern, Schuhmachern und Baumeistern	177
87. Eine Kaufmannsniederlassung wird zur Konditorei – von Crusilla und Krönner . .	179
88. Die Kaufmannstradition Jell-Garham- mer im 19. und 20. Jahrhundert.	181
89. Das alte "Oswaldschusterhaus" und die Familie Dittlmann	183
90. Mittelalterliche Architektur im heutigen Markt – das Staudthaus und seine Nutzung	185

Heimatgeschichtliche Begebenheiten, Personen und Heimatforschung

91. Eine lange Tradition	187
92. Die heimatgeschichtlich wertvollste Institution der Stadt	189
93. Das Museum Goldener Steig	191
94. Nach Amerika!	193
95. Eine Frau von herausragender Bedeutung	195
96. Eine leidenschaftliche Literatin – Auguste Unertl.	197
97. Franz Sales Biber – ein bedeutender Künstler.	199
98. 's Hackinger Marerl	201
99. Adel in Waldkirchen	203
100. Historische Granitsteine im Marktgebiet	205



1. Die älteste Siedlungsgeschichte des Ortes

Waldkirchen und seine Umgebung vor Christi Geburt

Seit welcher Zeit das Gebiet um Waldkirchen besiedelt wurde, ist bis heute nicht eindeutig zu bestimmen. Um das alte Marktgebiet herum finden sich laut Bayerischem Landesamt für Denkmalpflege mehrere bodenarchäologische Hinweise auf zumindest temporäre Urbarmachung in der Epoche des sog. Endneolithikums. So durchstreifte also auch schon 2000 v. Chr. der Mensch diese Region. Ob er dauerhaft hier lebte, ist aber nicht bekannt. Auf größer zusammenhängende Siedlungen aus dieser Zeit konnten noch keine Hinweise gefunden werden.

1010 – Eine Jahreszahl von großer Bedeutung

1010 n. Chr. tritt dann das Gebiet als sog. „Nordwald“ auch schriftlich in Erscheinung¹. Hier kam es zu einer Schenkung aus königlicher Hand Heinrichs II. an das Kloster Niedernburg. Auf jene Zeit gründet die auch heute noch verwendete Bezeichnung: „Land der Abtei“.

Danach wurde der Siedlungsbau in diesem großen Waldgebiet sowohl vonseiten der Abtei als auch der Passauer Bischöfe vorangetrieben.

◀ Ab 1808 wurde Bayern erstmals in sog. Uraufnahmen erfasst. In den Jahren danach entstanden die ältesten detailgetreuen Pläne aller Ortschaften ganz Bayerns. 1829 wurde auch Waldkirchen aufgenommen. Man sieht hier den ältesten Lageplan mit Hausnummern des historischen Marktes. Sehr gut hebt sich hier der rundlich anmutende Ortsteil Büchl (im Bild unterer Teil der Siedlung) vom langgezogenen Straßenplatz ab. Dies lässt auf unterschiedliche Entwicklungszeiten schließen. (GP1)

Die Ursiedlung „Waldkirchen“

Die erhabene Lage auf einer Bergkuppel, sowie die Entfernung des Ortes zu Passau – genau ein Tagesfußmarsch – waren wohl die Hauptgründe für die Anlage der Siedlung „Waldkirchen“. Der alte Markt dürfte noch vor 1200, wahrscheinlicher um 1100, entstanden sein. Man vermutet heute als älteste Kernsiedlung einen Rundling am heutigen Ortsteil Büchl. Kurz vor dem Übergang ins 13. Jahrhundert entstand dann wahrscheinlich die heute noch erhaltene Straßenmarktanlage.

In diese Zeit fällt auch die Herrschaftsübernahme durch die Passauer Fürstbischöfe. Diese waren dann bis 1803 Landesherren. Waldkirchen war also nicht bayerisch, sondern passauisch – „Bistümeler“ eben.

¹ Hier muss angemerkt werden, dass die so oft zitierte Urkunde nur noch als Abschrift aus späteren Jahrhunderten erhalten ist. Das Originaldokument existiert nicht mehr. Dies lässt natürlich Raum für wissenschaftliche Diskussionen.

2. Waldkirchen im Mittelalter

Bischöfe als Landesherren

Die Zeit unter den Passauer Bischöfen war für Waldkirchen eine Blütezeit. Der Handel am Goldenen Steig florierte und die Landesherren statteten den strategisch günstig gelegenen Ort, der wesentlich zur Sicherung des wertvollen Salzhandelsweges nach Böhmen beitrug, mit umfangreichen Privilegien aus.

Marktrecht und Wohlstand

Aus dem Jahr 1285 ist die erste Erwähnung des Marktrechtes von Waldkirchen bekannt, das Recht an sich bestand aber schon früher. Waldkirchen besaß einen eigenen Marktrichter, die Bürger durften Bier brauen, die Salzsäumer mussten im Markt Nachtlager halten. Dies sind nur einige Beispiele der zahlreichen Sonderstellungen von Waldkirchen. Handel und Bewirtschaftung führten zu wirtschaftlichem Wohlstand der Bewohner.

Dieser Reichtum und die strategische Lage waren aber auch die Gründe, weshalb Waldkirchen wiederholt von böhmischen Gegnern des Fürstbistums bedroht wurde. Zuletzt drohten Winterberger Kriegsscharen 1458 mit Brandschatzung.

Ortssicherung durch den Ringmauerbau

Der damalige Fürstbischof Ulrich von Nußdorf versah deswegen in der Zeit zwischen 1460 bis 1470 den Markt mit einer Ringmauer, meist 1,5 m dick, bis zu 10 m hoch und mit zehn Wehr- und zwei Tortürmen ausgestattet. Waldkirchen war der einzige Ort innerhalb des Fürstbistums entlang des Goldenen Steiges mit einer derartigen Wehranlage.

Nicht nur Segen war die Ringmauer aber bei den zahlreichen Marktbränden, welche Waldkirchen seit 1492 allhundertjährlich heimsuchten. Die verheerenden Brände führten zu einem schmerzvollen Verlust historischer Quellen und zahlreicher Bauwerke. Dennoch reicht die noch erhaltene Menge aus, um mittlerweile Generationen von Heimatforschern Zeitvertreib zu beschaffen.

◀ *und Hintergrund:* Die Federzeichnung (*unten*) des Passauer Hofingenieurs Joseph Haas aus dem Jahr 1720 ist Teil einer vom Fürstbischof in Auftrag gegebenen Karte (*oben*) des Bistums. Jene Zeichnung ist die älteste erhaltene, künstlerische Ortsansicht unseres Marktes. Man blickt auf Waldkirchen von östlicher Richtung (Bannholz). Im Hintergrund erkennt man den Sicklinger Berg. Hier befand sich damals das Hochgericht – der Galgen. Die Ringmauer umschloss damals den Ort noch ohne Unterbrechung und wäre größtenteils auch noch wehrhaft gewesen. (HM1)

▼ In der unter Loraghi erneuerten Karoli-Kapelle findet sich diese Ansicht des Marktes aus der Zeit um 1760. Hier blickt man aus nördlicher Richtung auf den Markt. Einige Gebäude, vor allem die Anlage um die Kirche, sind mit erstaunlichem Detailreichtum angefertigt worden. Die Malerei ist die älteste künstlerische Darstellung des Marktplatzes. (NF/SW)



3. Barock und Säkularisation

Das 18. Jahrhundert – das Ende des Goldenen Steiges

Das 18. Jahrhundert war einerseits Hochzeit barocken Bauens im Markt, aber andererseits auch Kehrtwende der wirtschaftlichen Bedeutung von Waldkirchen.

1706 verbot Kaiser Joseph I. die Einfuhr von fremdem Salz in Böhmen, begünstigt als Zulieferer war damals Gmunden. Der schon deutlich zurückgegangene Saumverkehr von Passau aus kam in Folge dieses Verbotes nahezu ganz zum Erliegen. Waldkirchen bedurfte anderer Einnahmequellen. Nach anfänglich wirtschaftlichem Niedergang fand man diese Quellen im Leinweben sowie in regelmäßigen Garnmärkten – v. a. ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Aufblühen der Märkte und barocker Baukunst

Für die Handwerksprodukte fand man guten Absatz, die Märkte waren zahlreich besucht und somit konnte sich auch weiterhin das stark vertretene Gastwirtsgewerbe behaupten, welches einst die zahlreichen Säumer beherbergte. Sogar 1830 fanden sich noch bei lediglich 1100 Einwohnern 28 Wirtschaften.

Der Repräsentant der barocken Epoche schlechthin für Waldkirchen war Pfarrer Johann Anton Loraghi. Der aus dem heutigen Italien stammende Geistliche war Urheber einiger Barockbauten, welche heute jedoch nur noch teilweise erhalten sind.

Die Säkularisation – ein großer Umbruch

Die Säkularisation führte 1803 dann zu größeren politischen Umstürzen. Die Herrschaft des Hochstiftes Passau endete. Waldkirchen wurde vorerst dem Großherzogtum Salzburg-Toskana zugeordnet, seit 1805 war man dann bayerisch. 1806 wurde das Marktrichteramt aufgelöst und Waldkirchen wurde dem Landgericht Wolfstein eingegliedert, es kam zur Einsetzung von Marktvorstehern, ab 1819 wählte man Bürgermeister.

Mit dem Verlust der Privilegien und der Unterordnung unter Wolfstein haderten die Waldkirchener seither. Später wiederholt aufgetretene Konkurrenzen zur Nachbarstadt Freyung gründen somit auch auf historische Wurzeln.

Waldkirchen trat Anfang des 19. Jahrhunderts also erneut in eine unruhige Zukunft.

Hintergrund: Ansicht des gesamten Deckenbildes auf einer Aufnahme von 1931. (BL2)



▲ Der Fotograf Theodor List war Urheber unserer ältesten fotografischen Aufnahme des Marktplatzes von Waldkirch. Sie entstand nach dem Marktbrand 1862, aber noch vor Errichtung der Mariensäule 1871. Das Marktbild hat sich nach dem Brand deutlich verändert. Die Zerstörung nutzten viele Hausbesitzer, um die Gebäude großräumiger und moderner zu gestalten. Die Grundrisse und viele Grundmauern blieben aber meist erhalten. (SW)

▼ Eine weitere Ansicht des Marktplatzes um 1880 schuf ein unbekannter Fotograf. Man blickt nun marktabwärts. (SW)



4. Ortsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert

Der Aufbruch in ein neues Zeitalter

Das beginnende 19. Jahrhundert war nicht nur vom größten politischen Umbruch seit Gründung gekennzeichnet, sondern auch wirtschaftlich kam es wieder zu Veränderungen. Die immer billiger werdende Baumwolle erwuchs zu einer immer stärker werdenden Konkurrenz zum Leinstoff. Dennoch hielt sich das Gewerbe noch lange im Markt. Gegen Ende des Jahrhunderts gab es aber kaum mehr Vertreter dieses Handwerkszweiges.

Größeren Profit erbrachten in dieser Zeit die Viehmärkte, welche die Garnmärkte verdrängten. Die Ringmauer, welche schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Wehrfunktion verloren hat, diente zu diesem Zeitpunkt lediglich nur noch der Kontrolle der ein- und ausgeführten Tiere.

Der neue Kirchbau von 1857 bis 1861, die Verlagerung des Friedhofes und der Marktbrand 1862 führten auch zum Verlust des historischen Ortscharakters. Der Historismus und das Biedermeier hielten Einzug in das Erscheinungsbild des Marktes. Dennoch blieb der Markt bodenständig.

Die Eisenbahn – eine große Errungenschaft

Trotz aller Bemühungen verlor Waldkirchen jedoch immer mehr an Bedeutung. Der gesamte Bayerische Wald fand den Anschluss an die großen Wirtschaftszentren nicht mehr. Der Bahnbau 1887–1892 nach Passau und später auch nach Haidmühle änderte dies wieder im Kleinen. Die Bahn ermöglichte Absatz des in Unmengen vorhandenen Holzes und Granitsteines und es kam wieder zur leichten Stabilisierung der Wirtschaft. Zudem entdeckten „Städter“ das Gebiet im Dreiländereck zunehmend als attraktiven Urlaubsort. Viele „Sommerfrischler“, wie man sie damals nannte, kamen regelmäßig nach Waldkirchen. Neue Betriebe entstanden und auch das Gastgewerbe hatte somit sein Auskommen.

Das 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert unterscheidet sich die Geschichte Waldkirchens nicht mehr nennenswert von anderen Kleinstädten der Region. Die Zerstörung am 26.04.1945 durch die Amerikaner markierte in vielerlei Hinsicht dann den Endpunkt des alten Waldkirchens. Der Fortschritt hielt unaufhaltsam und mit allen positiven und negativen Seiten auch im alten Markt Einzug.

*Hintergrund: Viehmarkt um 1900.
(SW)*



◀ Die Waldkirchener Hitlerjugend unter Stabführung von Max Fasser (ganz rechts). Die Teilnahme an der Vereinigung war ab einem gewissen Alter Pflicht. Viele Knaben fielen so unschuldig der Propaganda in die Hände. (LB)



◀ Eine sehr seltene und besondere Aufnahme ist diese: Sie zeigt uns ein BDM-Lager am Karoliberg in den 1930er Jahren. (LB)



◀ Nach Übernahme der Regierung durch das NS-Regime gehörten Soldatenzüge und Manöver häufiger zum Marktbild von Waldkirchen. Auch bei dem Einmarsch ins Sudetenland fuhren einige Regimenter durch Waldkirchen. Hier sieht man das Gebirgsjägerregiment 99 – das Ziel und der genaue Aufnahmezeitpunkt sind heute nicht mehr bekannt. (LB)



◀ Zug des Mai-Feiertages 1934 Richtung Bahnhof. Man sieht das Anwesen Bahnhofstraße 46. (LB)

5. Waldkirchen im Nationalsozialismus

Ein dunkles Kapitel

Die Regentschaft des Nationalsozialismus in Waldkirchen ist historisch eine sehr schwierige Zeit. Leider sind uns nicht mehr sehr viele Quellen erhalten geblieben. 1945 wurde angesichts der anrückenden Alliierten bereits viel zerstört, in den Jahren darauf aus Angst vor Konsequenzen oder oft auch aus Scham umso mehr. Nur selten wurde in den Familien über diese Zeit gesprochen und so bleibt wohl vieles im Verborgenen. Eine bedeutende Quelle sind die Zeitungen der damaligen Jahre. Diese und die wenigen Berichte überliefern uns aber, dass es auch bei uns sehr überzeugte Befürworter und Gegner des NS-Regimes gab.

Nationalsozialistische Gruppierungen in Waldkirchen

1928 ging aus der Ortsgruppe der Vaterländischen Verbände die Ortsgruppe der NSDAP Waldkirchen hervor. Schon 1923 bezeichnet sich aber eine Gruppierung als Nationalsozialisten, man hielt regelmäßige Versammlungen ab. Eben ab 1928 stieg deren Aktivität – der Karoliberg übte scheinbar magische Anziehungskraft auf die Anhänger der NSDAP aus, nicht nur Sonnwendfeuer wurden hier abgehalten. Es gab auch Zeltlager und Veranstaltungen der Hitlerjugend und des BDM.

Propaganda und Schutzhaft

Nach der Machtergreifung 1933 wurde auch die Propaganda in Waldkirchen immer weiter vorangetrieben. Wer sich in den Weg stellte, wurde hart bestraft. Dies mussten u. a. Martin Haller oder Karl Büttner zu spüren bekommen. Sie kamen aufgrund bestimmter Äußerungen gar in Schutzhaft. Auch über die Redaktion des „Waldkirchener Anzeigers“ wurde wegen eines angeblich regimegegnerischen Artikels zur Strafe am 30.03. und 01.04.1933 ein Erscheinungsverbot verhängt.

Seit diesem Zeitpunkt war die Berichterstattung stets regimetreu.

Soziale Umbrüche

Auch im sozialen Leben kam es zu deutlichen Umbrüchen. Alte Vereine wurden umbenannt, so wurde aus dem Kriegerverein die Kriegerkameradschaft, aus der Sanitätskolonne der Sanitätszug, oder verschwanden. Ersetzt wurden sie durch neue nationalsozialistische Gruppierungen, so entstanden die Hitlerjugend, der Bund Deutscher Mädel, die NS-Frauenschaft, ein Reichsbund der Kinderreichen, ein Volksbund für das Deutschtum im Ausland und natürlich Luftschutz-, SA- und SS-Verbände. Auch die Sprache in öffentlichen Bekanntmachungen oder Anzeigen wurde gezielt Stück für Stück militarisiert – die „Erzeuger-Schlacht“ ist eines der besten Beispiele. Zudem kamen auch regelmäßig Soldaten zu Übungen in den Markt.

Der Maifeiertag – Propaganda durch und durch

Als eines der größten Feste unter der NS-Zeit ist wohl der Maifeiertag 1934 anzusehen. Zwei Tage lang wurde hier in vollen Zügen gefeiert, für Groß und Klein wurde ein propagandadurchseuchtes Programm angeboten. Es wundert nicht, dass sich hier der ein oder andere von dem Schauspiel nachhaltig beeindruckt ließ.



► Der Fotograf Richard Hirsch hielt die Zerstörung in einer Reihe von Bildern fest – dies tat er unter Lebensgefahr, denn Fotografieren war zu diesem Zeitpunkt untersagt. Der Ort war teilweise bis zur Unkenntlichkeit zerstört. (SW)

▼ Auch die Amerikaner hielten den Einsatz in Waldkirchen in wenigen Bildern fest. Hier sieht man den zerstörten Marktplatz. (NA)



6. 26.04.1945 – Das Ende des alten Waldkirchens

Kriegswirren im April 1945

Das Ende der NS-Herrschaft in Waldkirchen war auch das Ende des alten Waldkirchens selbst. Die Kriegswirren in den ersten Monaten des Jahres 1945 erreichten auch den Bayerischen Wald. Angesichts der anrückenden Alliierten wurde in Waldkirchen deswegen bereits am 24.04.1945 der Beschluss gefasst, den Markt ohne Gegenwehr zu übergeben. Am 25. April herrschte Untergangsstimmung. SS-Spähtrupps tauchten auf, drohten jedem mit dem Tod, falls sie eine weiße Flagge hissten, veranlassten dies und jenes und verschwanden wieder. Schon am 26. April waren diese Trupps aber nicht mehr zu sehen. Aufklärer der Amerikaner flogen bereits über den Ort und jeder wusste, dass nun bald die amerikanische Armee ankommen wird.

Die Amerikaner sind im Anmarsch

Frühmorgens kam jedoch am Bahnhof ein Zug mit ungarischen Flüchtlingen an. Er war mit Flakwagen bewacht. Die Weiterfahrt nach Röhrnbach war nicht mehr möglich, die Zuständigen ließen den Zug also am Waldkirchener Bahnhof stehen. Gegen 8.30 Uhr morgens schoss dann dieser Flakwagen aus bisher unerklärlichen Gründen auf die Aufklärer. Die Amerikaner, die Division vor Waldkirchen war bekannt dafür, kurzen Prozess zu machen, antworteten unverzüglich mit Beschuss. Im Ort brachte man schnell alle Kranken in Sicherheit und hisste als versöhnliches Zeichen am Kirchturm eine weiße Flagge. Gegen 10 Uhr schießt der Flakwagen aber erneut auf die Aufklärer. Das Schicksal von Waldkirchen wurde besiegelt, die Amerikaner deuteten die weiße Flagge als Falle.

Die Bombardierung

Zwischen 10 und 13 Uhr schossen sie dann gezielt mit Phosphorgranaten auf den Markt. Es entstanden kaum löschbare Brände. Die wenigen Waldkirchener, die noch im Ort waren, versuchten verzweifelt zu retten, was längst nicht mehr zu retten war. Um 13.30 Uhr zogen die Amerikaner

in den Ort. Panzer passierten die Straßen, Soldaten durchsuchten die Häuser. Gegen 16.30 Uhr stand auch die Kirche in Flammen. Die Kapläne und ein paar Bürger retteten aus dem Gotteshaus, was sie tragen konnten. Jedoch musste man den Flammen bald freien Lauf lassen. Am Morgen des 27. April 1945 konnte man die Ausmaße der Zerstörung sehen. Von den 127 Häusern des Marktgebietes waren 50 völlig zerstört, 120 Familien waren obdachlos, acht Menschen kamen ums Leben. Das alte Waldkirchen wurde begraben. Und alles nur, wegen eines Flakwagens am Bahnhof – ein tragisches Geschehen. Entmutigen ließen sich die Waldkirchener aber nicht. Rasch begannen sie mit dem Wiederaufbau.



▲ An der Ölberg-Kapelle kann man bis heute noch Spuren des Beschusses sehen. Die Mauerbeschädigungen stammen von 1945. (RS)

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß ein Zuzug nach Waldkirchen nicht genehmigt wird. Hausbesitzer, welche trotzdem Auswärtige in Wohnung nehmen, haben die Verantwortung selbst zu tragen.

Am 25. IX. 31. Gemeinderat Waldkirchen. Haller.

▲ Anzeige aus der Waldkirchener Lokalzeitung vom 01.06.1931. Zuzug nach Waldkirchen wurde untersagt. (SW)

▼ Die VdK-Siedlung am Westhang des Marktes um 1965. (LB)

▼▼ Auf dieser Luftaufnahme aus den 2000ern Jahren erkennt man, dass sich Waldkirchen in alle Richtungen hin ausdehnt. (FH)



Gruß aus Waldkirchen



7. Siedlungsbau im 20. Jahrhundert

Wohnungsnot als Dauerproblem

Siedlungsbau war stets ein beherrschendes Thema Waldkirchener Ortsgeschichte. War er zu Beginn der Entstehung von Waldkirchen essenziell für die Sicherung des Handelsweges nach Böhmen, des Goldenen Steiges, so erhielt er ab 1470, nachdem die Ringmauer errichtet war, vorerst seinen Abschluss. Über Jahrhunderte veränderte sich das Ortsbild kaum. Nur am Graben und am Büchl, außerhalb des oberen Tores, entstanden wenige Neubauten. Ende des 19. Jahrhunderts nahm der Wohnungsmangel angesichts der steigenden Bevölkerungszahl drastisch zu. Es gab sogar Zeiten, in denen vor Zuzug nach Waldkirchen mit Zeitungsinserten gewarnt wurde, dieser gar untersagt war.

Anfänge des Siedlungsbaues im 20. Jahrhundert

V.a. ab 1900 wurde dann aber verstärkt Siedlungsbau betrieben. Hauptort der Bautätigkeit war die Bahnhofstraße. An ihr entstand die Mehrheit der Neubauten. Jedoch gab es auch an der alten Hauzenberger Straße und am Graben sowie der Jandelsbrunner Straße einige Veränderungen, auch die beginnende Passauer Straße konnte bald wenige schmuckvolle Gebäude aufweisen. Gebaut wurde damals stets landschaftsorientiert, fehlten meist allein schon die technischen Mittel, um größere Eingriffe in die Landschaft vorzunehmen.

Flüchtlinge und Vertriebene nach 1945 verschärfen das Problem

Mit den vielen Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg entstand dann eine ganz andere Dringlichkeit der Siedlungstätigkeit. Die Wohnungsnot war unbeschreiblich. Dennoch dauerte es mehrere Jahre, bis Siedlungsbau in größerem Maße betrieben wurde. 1951 begann es mit zwei Wohnhäusern der Baugenossenschaft Wolfstein, 1952 folgten vier Zweifamilienhäuser am Erlenhain durch das katholische Wohnungs- und Siedlungswerk. Der Hauptort der Neu-

bautätigkeit war der Westhang des alten Marktberges. Ab 1955 entstanden dort die VdK-Siedlungen. Ab 1974 dehnten sich die Baugebiete auf das Bannholz aus. Später folgte v. a. die Passauer Straße und auch in den umliegenden Dörfern wurde fleißig gebaut.

Bautätigkeit in jüngster Zeit

Nach wie vor ist das Thema des Wohnungsbaues ein dominierendes der Kommunalpolitik. Beständig werden neue Baugebiete ausgewiesen. Mit dem Kapellenfeld ab 2005 wurde eines der größten Gebiete der Jahre nach 2000 in Angriff genommen. Waldkirchen verschmolz dadurch zusehends mit Erlauzwiesel. 2018 erfolgte die Ausweisung weiterer Baugebiete am Karoli. Mit der Augenweide hat das Bauen in Waldkirchen auch preislich völlig andere Dimensionen erreicht.

Hintergrund: Eine Luftaufnahme von 1932, Siedlungsbau wurde hier fast nur im Bereich Bahnhofstraße und Graben betrieben. (LB)



◀ Die Gedenkmünze anlässlich der Einweihung der Pfarrkirche 1861 ist heute ein sehr seltenes Sammlerstück. Gingen vielleicht 1862 viele davon verloren? Sie erzählt uns heute noch die Geschichte der erst 1861 fertiggestellten Kirche, welche ein Jahr später schon wieder zum Raub der Flammen wurde. (LB)



◀ Auf einer nachträglich in ein Holzkreuz gefassten, verkohlten Uhr haben sich die Zeiger der Brandstunde eingebraunt. Sie findet sich heute im Museum Goldener Steig wieder. (RS)

Hintergrund: Der Waldkirchener Markt-
platz nach der Zerstörung 1945. (SW)

8. Alle hundert Jahre ...

... suchten Brände den Markt heim

Ein tragisches Kapitel der Stadtgeschichte ist das Thema Marktbrand. Mit erschreckender Regelmäßigkeit fiel Waldkirchen den hungrigen Flammen zum Opfer. Der erste uns heute noch bekannte Brand ereignete sich 1492. Von früheren Bränden wird nichts berichtet. Es folgten Brände 1572, 1683, 1782, 1862 und die Zerstörung durch die Amerikaner 1945. Nicht verwunderlich ist, dass angesichts dieser allhundertjährigen Katastrophen v. a. in der Zeit der Romantik einige Geschichten und Sagen erzählt wurden. Verwünschungen von einer alten Zigeunerin oder Hexe, welche man nicht in Waldkirchen einlassen wollte, seien an den wiederkehrenden Schreckensereignissen schuld. Historisch dürfte die Tragödie jedoch viel mehr in den offenen Feuerstellen und dem holzreichen Baustil zu finden sein. Die sonst so schützende Ringmauer erschwerte in solchen Fällen die Löscharbeiten und auch die Flucht.

1862 – ein Schicksalsjahr

Die ausführlichsten Berichte gibt es über die Brände von 1782 und 1862. Insbesondere der letztgenannte besaß eine mehrfache Tragik. Die 1861 erst eingeweihte Pfarrkirche brannte vollkommen aus, bis 1865 dauerte der Wiederaufbau, fast alle Häuser des Marktes gingen ebenso im Flammenmeer unter. Der Brand fand im September statt – kurz vor dem drohenden Winter verloren die Bürger einen Großteil ihres Besitzes und auch ein Dach über dem Kopf. In ganz Niederbayern kam es zu Spendenaktionen. Noch tragischer ist aber der Tod von 10 Personen. Ihnen soll hier, durch Erwähnung des Eintrages im Sterbebuch der Pfarrei, ein Gedenkplatz ermöglicht werden:

Ein Totengedenken

„Karl Michael, Expeditior, ledig, c. 50 Jahre, vom Feuerqualm in seiner Wohnung erstickt.
Karl Theresia, Mädchen, ledig, 13 Jahre, ditto.
Kotzelt Katharina, Haushälterin, ledig, 73 Jahre, erstickt durch Feuerqualm.
Geretschläger Johann, Weber, verheiratet, 70 Jahre, verbrannt gefunden.

Prabsky Theres, Bortenmacherstochter, ledig, 62 Jahre, verbrannt gefunden.

Maier Johann, Häusler von Hintereben, verheiratet, 44 Jahre, durch ein einstürzendes Gewölbe verschüttet.“

Alle am Brandtag 19.09.1862 verstorben.

„Freund Georg, Bauerssohn von Vordereben, ledig, 32 Jahre, ein Balken schlug ihm beide Füße ab“, ihn erlöste der Tod erst am 24.09.1862 vom Leid.

„Peter Maria, Inwohnerstochter aus Pötzerreut, ledig, durch ein einstürzendes Gewölbe verschüttet“, Todestag 19.09.1862.

„Jell Franz Josef, Handelsmann, verheiratet, 53 Jahre, Verbrennung in Folge von Pulverexplosion beim Brande“, gestorben am 25.09.1862.

„Rab Katharina, Bauerstochter von Manzing, ledig, 20 Jahre, durch ein einstürzendes Gewölbe verschüttet beim Brande“.

Nach 1862 wurde dann die Ringmauer an vielen Stellen geöffnet und die beiden Torhäuser abgerissen. Waldkirchen wurde aber, wie nach jedem Brand, mit Eifer wieder aufgebaut.